**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 39 (1931)

Heft: 6

Artikel: Die Enthüllungsfeier des Henri Dunant Grabmales am 9. Mai in Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546738

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# 1. Juni 1931 39. Jahrgang Nr. 6 DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

## Inhaltsverzeichnis - Sommaire

	Pag.		Pag.
Die Enthüllungsfeier des Henri Dunant		Aus unsern Zweigvereinen - De nos sec-	
Grabmales	121	tions	131
Le mausolée Henri Dunant à Zurich	125	Von unsern Rotkreuzkolonnen	133
Ordentliche Delegiertenversammlung des schweizerischen Roten Kreuzes	100	Vom Kommen und Gehen der Seuchen .	133
Assemblée ordinaire des délégués de la	128	Croix-Rouge et circulation	137
Croix-Rouge suisse	129	Die Ursachen der Herztätigkeit	139
Schweizerischer Samariterbund		Morsures de serpents	143
Alliance suisse des samaritains	131	Couchette multiple pour maternités	144

# Die Enthüllungsfeier des Henri Dunant Grabmales

am 9. Mai in Zürich.

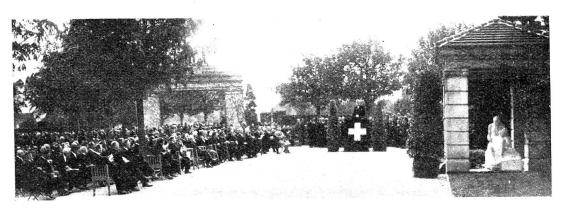
Um 30. Oftober 1910 schloß dort oben in Seiden Senri Dunant die müden Augen, wenige Tage später wurde er nach seinem Wunsche in Zürich fremiert und seine Asche in der Urnennische Nr. 1174 auf dem hiesigen Bentralfriedhof beigesett. 21 Jahre lang blieb sie hier, bis sie am vergangenen Freitag in die neue Grabstätte gebracht wurde, wo sie am Samstag feierlich in städtische Obhut fam.

Es mögen 3000 Personen gewesen sein, die trot dem zweifelhaften Wetter am Nachmittag der öffentlichen Enthüllungsfeier beiwohnten; Polizei war aufgeboten worden, um auf dem Friedhof den Verkehr zu regeln; ein aufgeschlagenes Riesenpodium bot dem Großteil der Zuhörer Plat und schütte die Rasenflächen vor Zerstörung. Das Grabdent= mal und die neue Ruhestätte befinden sich nur wenige Schritte vom Sihlfeldfriedhofeingang entfernt, das erste Familiengrab rechts an der Albisriederstraße gelegen, mit Riefer=

und Ihornbäumen im Rücken. Das bekannte Reliefbild Dunants grüßte die große Bahl der Geladenen von der Wand der Grabstätte; Das Denkmal, ein Werk des Zürcher Künstlers Hans Gisler, ruht noch unter einem weißen Tuche. Die Rednerbühne war mit dem Schweizerfrenz geschmückt; dahinter hatten die Stadtmusif Bürich und der Männerchor Selvetia Aufstellung genommen, deren prächtige Vorträge die anderthalbstündige stimmungs= volle Weihefeier gediegen umrahmten. Des großen Volksmannes und edlen Philanthropen Büte und Herzlichkeit überftrahlte ben Alt, ber Geist ber Nächstenliebe lag darüber. Unter den Chrengäften befanden sich Bundesrat Motta als Vertreter des Bundesrates, ferner alt-Bundesrat Haab, Vertretungen des Ständerates und des Nationalrates, bes zürcherischen Regierungs= und Kantonsrates, des Stadt= rates und Großen Stadtrates, ferner Abord= nungen zahlreicher Kantone sowie Vertretungen

des Schweiz. Noten Kreuzes, des Schweiz. Samariterbundes, der Schweiz. Aerzte-Gesellsschaft, der Schweiz. Offiziersgesellschaft, des Schweiz. Automobilklubs, des Schweiz. Touringklubs, der Schweiz. Gemeinnützigen Gessellschaft, des Schweiz. Gemeinnützigen Frauensvereins, des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins usw. Zwei Lorbeerkränze, mit den Genfer und Schweizer Farben geschmückt, zierten die Grabstätte, der kurze Zeit auch ein paar blinkende Sonnenstrahlen Gruß und Licht spendeten.

halfen, das Werk erstehen zu lassen, Dank vorab dem Künstler und den Zürcher Beshörden, die dem Komitee diesen ideal geslegenen Platz unentgeltlich zur Verfügung stellten. "Ihrer weitern Fürsorge sei Henri Dunants Asche anvertraut." Bei diesen Worten siel das Tuch und die Grabmalgruppe in rotem Burgunder Kalkstein ausgeführt, zeigte sich, ein barmherziger Samariter, mit der Linken einen Schwerverwundeten haltend, mit der Rechten ihm in einer Schale Labung



Die Enthüllungsfeier in Zürich.

Mit der Gloriahymne von Rossow und dem Liedervortrag "Der treue Kamerad" von Attenhofer, begann die Feier, als deren erster Redner Bolizeikommiffar Scheibegger, ber hochverdiente Vorsitzende des Dunant-Grabmalkomitees, die Gäste herzlich begrüßte und sodann die Grabstätte in die Obhut ber Stadt Zürich gab. Rurz stizzierte er die Entstehungsgeschichte der Aftion; als 1928 der Schweizerische Samariterbund seine Jahresversammlung in Zürich abhielt und den 100. Beburtstag Dunants auf dem hiefigen Friedhof feierte, da wurde der Wunsch laut, es möchte dem Vater des Roten Areuzes eine würdige Grabstätte bereitet werden. Der Vorschlag fand allseitige Zustimmung und begeistert wurde die Arbeit an die Hand genommen und der Denkmalfonds gesammelt; aus allen Rreisen der Bevölkerung flossen die Gaben reichlich. Gislers fünstlerischer Entwurf fand einhellige Zustimmung. Dank allen, die mitbietend, ein schönes, für jedermann klares Symbol der Nächstenliebe. Die Kückwand der Grabstätte zeigt den alten Dunant mit dem Käppechen, darunter das Schweizer-, gleichzeitig das Rote Kreuz darstellend und neben Geburts- und Todestag die Worte: "Dem Urheber der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes, dem hochherzigen Versasser von « Un Souvenir de Solferino » und Träger des ersten Nobelpreises des Friedens, zur Erinnerung — aus nationalen Mitteln errichtet 1931."

Stadtpräsident Dr. Alöti nahm das Denksmal entgegen. Die städtischen Behörden waren sich klar, daß das Urnengrab nur ein Propositionium sein könne, sie konnten aber Kreisen nicht vorgreisen, denen Dunant am nächsten stand. Die Stadt Zürich ist glücklich darüber, zu wissen, daß der große Wohltäter nunmehr in ihrer Erde seine bleibende Ruhestätte gestunden hat. Dunant war nicht nur der Sas

mariter für die Verwundeten, er verdammte den Krieg auch im Innersten seines Herzens; er war ein Mann der Tat und setzte sich mit allem, was er besaß, für den Geist der Menschlichseit ein. Genfer Konvention, Rotes Kreuz, Staatsverträge, sah er erstehen, kurz vor seinem Tod noch den internationalen Schiedsgerichtshof; die Gründung des Völkersbundes hat er leider nicht mehr erlebt. Der Name Dunant wird bleiben als der eines der edelsten Versechter der Solidarität der gesamten Menschheit, ohne Unterschied der Rassen und Nationen.

Den Höhepunkt der Feier bildete die in deutscher Sprache gehaltene Rede von Bundesrat Motta, der als Vertreter unserer obersten Landesbehörde und als Mitglied des internationalen Roten Kreuzes (dessen Präsident Prof. Dr. Max Huber, besindet sich zurzeit auf der Reise nach Amerika) der Feier beiwohnte. Die wichtigsten Stellen seiner Ansprache seien im Nachfolgenden wiedergegeben:

Rede von Bundesrat Motta.

"Der Name Dunants hat, nach seinem Tode, die Höhe und die Weite eines Sym= bols erreicht. Dieses Vorrecht wird nur sehr wenigen Sterblichen zuteil. Wie Dante, Goethe oder Shakespeare die Dichtung, so verkörpert Dunant vor den Augen der Welt die Huma= nität in der Gestalt der Barmherzigkeit. Ohne ihn wäre die weltumspannende Institution des Roten Areuzes, so wie sie ist, nicht ent= standen. Wohl ist die Gründung dieses gesegneten Werkes nicht ausschließlich sein Verdienst. Die Hauptgründer waren fünf; ich will ehrenhalber auch der andern vier gedenken: General Dufour, Gustave Monnier, Louis Appia, Theodor Maunoir. Die Geburtsstätte war Genf und der eigentliche Geburtstag der 9. Februar 1863. Doch ohne die Initiative, die Dunant ergriff infolge seiner Pilgerreise nach den lombardischen Schlachtfelbern bes italienischen Risorgimento im Jahre 1859, ohne den weithin schallenden Schrei seines Herzens in der Schrift « Un

Souvenir de Solferino », ohne seine Mühen und Schritte bei den Regierungen hätte die Genser Konvention vom 22. August 1864 nie oder erst viel später das Licht der Welt erblickt. So ist es nur natürlich und gewiß gerecht, wenn im Volks- und Menschheits- gewissen die Namen Rotes Kreuz und Henri Dunant sich untrennbar vereinen.

Wer wollte untersuchen, ob der weitblickende Genfer von Anfang an alle die Entwicklungen seiner Initiative vorausgesehen oder geahnt hatte? Er war ja ein Seher. Trotz dieser Gabe ist wohl zu vermuten, daß manche Entwicklung auch ihm verborgen geblieben ist. Doch ist die Feststellung nicht ohne Wichtigseit, daß die jüngste zwischenstaatliche Vereinbarung über das Los und die Behandlung der Kriegsgefangenen, die erst im Juli des vorsletzten Jahres in Genf abgeschlossen worden ist, von Dunant mehr als ein halbes Jahrhunsdert vorher angedeutet und gefördert wurde.

Benri Dunant ift ein Schutgeist un= feres Vaterlandes. Die Schutgeister rufen wir in Zeiten innerer Spannungen ober äußerer Gefahren an. Wir besitzen solcher nicht viele. Neben Dunant stelle ich Niklaus von der Flüe. Der hochgebildete Patrizier von Genf und der milde Ginsiedler am Ranft ergänzen und verklären sich gegenseitig. Wir spüren ihre Nähe und ihre Wunderfraft in jenen Zeitläuften, da unsere höchsten Güter — Unversehrtheit, Unabhängigkeit, Freiheit, so= ziale Gerechtigkeit und Friede — in Frage gestellt erscheinen. Eine solche Zeit waren die Jahre des Weltkrieges. Wer könnte wohl alle die sittlichen und politischen Wohltaten ermessen und aufzählen, die aus dem Werke Dunants für uns damals geflossen sind?

Rotes Kreuz im weißen Feld und weißes Kreuz im roten Feld waren damals — und bleiben — die Wahrzeichen höherer verswandter Dinge. Das erste, das Wahrzeichen der menschlichen Solidarität und des Mitsleids, lehrte, daß die Toten und die Verswundeten, ja alle Opfer des Krieges, heilig

sind. Das zweite — das schweizerische — bedeutete ewige Neutralität, nicht eine solche, die rein egoistischen Motiven entsprungen war, sondern mitfühlende, selbstges wollte Neutralität, Stellungnahme gegen die Idee des Krieges und letzten Endes Beshauptung nicht nur unseres Freiheitse, sons dern auch unseres Friedensideals.

Henri Dunant starb in Heiben am 30. Dt= tober 1910 und seine Asche ruht seitdem in Bürich. Seinen sterblichen Resten ward ein Schicksal zuteil, das demjenigen ähnelt, welches dem Lebenden widerfahren war. Dank der Sorge Doktor Altherrs - eines Menichen= freundes, dessen Figur mit der Figur Dunants aufs engste für immer verbunden bleibt -- wird der durch harte Lebensschläge getroffene Dunant im Jahre 1892 in bas Spital von Heiden zum bescheidenen Bensions: preis von drei Franken im Tag aufgenommen. Der Nebel der Vergessenheit hatte sich über ihn gesenkt. Georg Baumberger, ein Politiker warmen Herzens, ruft nach einem persönlichen Besuche in Heiden im Jahre 1896 den 216= gesonderten und Vergessenen der Mitwelt wieder in Erinnerung. Der Nebel, welcher das müde, gedankenschwere Haupt verschleiert hatte, verflüchtigt sich, die Sonne umstrahlt es wieder. Dunant geht wie in einer flammen= den Apotheose in die Ewigkeit über. Darauf war aber rasch eine neue Stille eingekehrt. Erst im Jahre 1928, als sich ein Jahrhun= bert seit der Geburt des unsterblichen Genfers erfüllte, wurden die Augen des Schweizer= volkes wieder auf die Asche gelenkt, die im Kolumbarium von Zürich in halber Vergessenheit ruhte und wartete. Heute, mehr als zwanzig Sahre nach dem Tode, enthüllen wir hier das Denkmal, das die Pietät vieler Gidgenoffen ihm hat errichten laffen.

Allen Vereinen und Gesellschaften, die sich um dieses Grabdenkmal bemüht haben, allen Spendern, spreche ich herzlichen Dank aus. Dank auch dem tüchtigen Künstler, der das Antlitz unseres Geisteshelden und das Motiv des Samariters so meisterhaft herausge= meißelt hat. Besondern Dank dem Denkmal= fomitee und seinem hochverdienten Präsi= denten. Die Errichtung dieses Grabdenkmals war Landespflicht; sie ist nun eingelöft. Ich danke der Stadt Zürich und ihren Behörden, daß fie durch Abtretung eines Stückes Bürcher Bobens zur Chrung eines großen welschschweizerischen Bürgers die moralische Einheit des schweizerischen Vaterlandes gleich= sam neu beurfundet. Die Hauptlehren, die aus diesem Grabdenkmal zu uns allen sprechen, sind wohl, daß der Idee des sittlich Guten eine sieghafte göttliche Kraft innewohnt und daß die Aufopferung des einzelnen im Dienste Gottes für höhere Menschheitsziele unserem Leben und Schaffen allein die richtige Dentung und den tieferen Sinn aufschließt."

Nach dem Verklingen der Vaterlandsshymne und einem weiteren Vortrag der Sänger überbrachte Dr. A. von Schultheße Rechberg die Grüße und Glückwünsche des schweizerischen Roten Kreuzes. Auch er dankte vorerst allen, die das Gelingen des Werkes förderten, und gab sodann das Wichtigste aus dem schicksalsreichen Leben Dunants bekannt. Er war ein hartnäckiger, ruheloser Vittfeller für die leidende Menschheit, einer, der nicht aufhörte, das Weltgewissen für die heilige Sache der Verwundeten zu wecken. "Liebe beinen Nächsten wie dich selbst!" war das Leitmotiv seines ganzen Lebens.

Als letter Redner sprach Maurice Dus nant aus Genf, der älteste Neffe von Henri Dunant, der im Namen der Familie allen denen seinen Dank aussprach, die die Ersstellung des Grabdenkmals ermöglichten. Schließlich gab Kommissär Scheidegger noch ein Telegramm des Nobel-Komitees aus Oslo bekannt, das die Erinnerung an den edelmütigen Gründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, Dunant, wachruft, dem im Jahre 1901 der erste Friedens-Robel-Preis verliehen wurde. Er werde sür alle Zeiten einer der größten Wohltäter

der Menschheit bleiben. Mit dem Schweizers pfalm fand kurz nach halb 5 Uhr die packende Weihefeier ihr Ende, in deren Dienst sich auch der Zürchersender gestellt hatte.

Ueber die der Feier folgende Zusammen= funft im Waldhaus Dolder, an der etwa 200 Bersonen, darunter der gesamte Sängerverein Helvetia, der von Sekundar= lehrer G. Kleiner ausgezeichnet geleitet wird, teilnahmen, sei nur furz berichtet. Gine besondere lleberraschung bot eine schlichte ältere Krankenschwester, die sich in der Tafelrunde befand, Schwester Emma, die den greisen Dunant in Heiden in den letzten Wochen seines Lebens pflegte. Dr. med. Dengler begrüßte im Namen der großen Zürcher Samaritergemeinde sie und die übrigen Chrengäste herzlich, pries unter stürmischem Beifall die großen Verdienste des Denkmalkomitee= Präsidenten Scheidegger, dant deffen gemiffenhafter und vorbildlicher Arbeit das Werk ge= lang. Treffliche Worte fand er für das Wirken im Dienste des Mitmenschen — nie= mand ist zu klein, Helfer dabei zu sein; der Rotfreuzgedanke muß eine persönliche Angelegenheit jedes Schweizerbürgers werden, bietet doch das tägliche Leben Gelegenheit übergenug, sich im Geiste Henri Dunants zu betätigen. Weißes und rotes Kreuz zusammen vorwärts! In einer schwungvollen französischen Unsprache zeigte später Berr Seiler, ber Bizepräsibent bes Schweiz. Samariterbundes, das segens= reiche praktische Wirken wahrhaft barmherziger Samariter. Hauptredner des Abends war Prof. Dr. Clairmont, Mitglied des Dentmalkomitees; in glänzender Diktion zeichnete

er die Tat Dunants. diesen als Herzens= helden allerbester Art preisend. Er war ein Führer seiner Zeit, ein Sonderling in gewissem Sinn; wie Tausende vor ihm ging er über ein Schlachtfeld, aber er sah, wie feiner vor ihm, die Scheuflichkeiten bes Krieges und das Elend seiner Opfer, zog die eisernen Konseguenzen daraus und ging in die Welt hinaus, um den Ruf feines Herzens und Gewissens in die Tat umzusetzen. Hindernisse fannte er nicht; seine Plane durchzuseten, war das Heldentum dieses großen Patrioten. "Zu Ehren der Schweiz", heißt es in der Gründungsurfunde des Roten Areuzes; das Areuz ist Symbol geworden für seine Heimat und sein Werk. Er machte Geschichte für die Welt, aber auch für sein Bolf; er schuf das erste große Friedenswerk und keinen Würdigeren hätte man als ersten Träger des Nobel-Friedenspreises finden fönnen als ihn. Noch ist es noch nicht so weit, aber seine Ideale werden dereinst die Welt erobern.

Nanny von Escher sandte ein Huldigungsgedicht für Dunant, von einer jungen Dame vorgetragen; die Sänger belebten die gemütliche Zusammenkunft mit patriotischen Liedern und ein weiteres Mitglied der Familie Dunant sprach schließlich das Schlußwort und überreichte Frau Gisler und Frl. L. Müller, der unermüdlichen, energischen Aktuarin, duftige Blumenspenden.

> (Der Redaktion der "Neuen Zürcher Zeitung" verdanken wir bestens die Erlaubnis, den vorstehenden Bericht abdrucken zu dürsen. Die Redaktion.)

## Le mausolée Henri Dunant à Zurich.

Ce fut une belle et imposante manifestation que celle de l'inauguration du monument élevé au fondateur de la Croix-Rouge, à Zurich, le samedi 9 mai 1931. On sait que les cendres du grand philan-

thrope genevois reposaient dans une petite niche du cimetière central à côté du crématoire où, en octobre 1910, avait eu lieu son incinération.

Grâce à l'initiative des samaritains